

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 74 (1987)
Heft: 4: Skandinavische Moderne in der Gegenwart = Le moderne nordique du présent = Northern modernism today

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lächeln, weil man sich in seinen Meinungen bestätigt fühlt – oder sich ärgern, weil man eigene Standpunkte falsch beurteilt findet. Und nicht nur die meisten bekannten Architekten kommen schlecht weg, auch die grossen sozialen und gesellschaftlichen Leitbilder – die westliche Überflussgesellschaft ebenso wie der östliche real existierende Sozialismus. Und auch so manche alternative soziale Bewegung verläuft in Hackelsbergers Zukunft im Sande, macht eine schlechte Figur und ist nicht dazu angetan, den Leser innerlich aufzurütteln. Auch die Panasiatische Perspektive liest sich nicht so, dass man vorbehaltlos hoffnungsvoll und erleichtert aufatmet. Und Pan-Asien ist weit.

Diese Zukunft im Jahr 2012 – soll es das gewesen sein? Ist Hackelsberger ein Defärist, ein hoffnungsloser Pessimist? Er zwingt einen jedenfalls, auf unterhaltsame Art, zum Widerspruch, zum – ja, schon, aber, ... – dazu, die eigene Position zu verteidigen, zu durchdenken, zu präzisieren... und schon ist man mittendrin im Heute und bei der Frage: Wie soll's denn nun weitergehen? Es entspricht im Grunde unserer heutigen Situation, dass Hackelsbergers Zukunftsszenario die Antwort schuldig bleibt, bleiben muss. Dabei ist seine theoretische Position klar, einigermassen jedenfalls: er schreibt von einem «richtig verstandenen» Funktionalismus aus, der «die Architektur zu allererst als ein soziales und politisches Phänomen» begreift. Folgerichtig entwickelt er sein Zukunftsszenarium der Architektur aus gesellschaftlichen Entwicklungen heraus und zeigt Bedingtheiten, Abhängigkeiten auf. Und ebenso folgerichtig drängt sich als eigentliche Ursache der heutigen allgemeinen Orientierungslosigkeit und Uneinigkeit in der Architektur die verbreitete gesellschaftliche Perspektivlosigkeit auf: Woher sollen wir Vorbilder für einen optimistischen Zukunftsentwurf nehmen? – besser: Auf welche Vorbilder, auf welche Lebensphilosophie, welche soziale Ethik wollen wir uns einigen?

Um noch einen Widerspruch, den Hackelsberger provoziert, herauszugreifen: mir ist seine Grenzziehung zur sog. Postmoderne zu eng, zu pauschal. Von dort wurde – u.a. jedenfalls – zu Recht auf ästhetische Defizite in unserer Lebenswelt aufmerksam gemacht, und eine solche Kritik ist für mich durchaus Bestandteil des schwierigen, zwiespältigen,

aber ebenso spannenden «Projektes der Moderne». Ebenso wie Schillers Idee von der Kunst als kommunikativer Vernunft (nach Habermas) als Aspekt der Dialektik der Aufklärung zu diskutieren wäre... aber damit wären wir schon wieder mitten drin.

Immerhin versucht Hackelsberger selbst, mit dem Medium der Kunst – mit seinen Zukunftsaussichten – zu Einsichten anzuregen. Dazu gehört auch, dass er 16 Collagen (leider nur in schwarzweiss) von Nils-Ole Lund – der Architekturlehrer in Århus ist – in seine Erzählung aufgenommen hat. Diese Collagen sind ein sehenswerter Versuch, Architekturkritik in Bildern auszudrücken und so etwas wie «Zeitgeist» zu veranschaulichen.

Hackelsbergers Buch ist erklärermassen eigensinnig – unsinnig ist es nicht. Seine Vergangenheit im Jahr 2012 ist unsere Zukunft – noch hätten wir Zeit dafür zu sorgen, dass sie wesentlich anders aussehen wird – besser? Besser! *Michael Koch*

Christoph Hackelsberger
Zweitausendzwölf.
Eigensinniges zu Architektur und
Gesellschaft um die Jahrtausend-
wende.
Mit 16 Collagen von Nils-Ole Lund.
Ernst+Sohn Verlag, Berlin, 1986.
Fr. 35.–

**Helmut Jahn
Design einer neuen
Architektur**

Joachim Andreas Joedicke
128 Seiten, 180 Abbildungen, davon
18 in Farbe, Text deutsch, englisch,
französisch, Format 23×24,5 cm, fest
gebunden mit Schutzhülle, 64
DM, ISBN 3-7828-1115-1. Karl Krämer
Verlag Stuttgart/Zürich

Innerhalb kürzester Zeit stieg Helmut Jahn zum gefragtesten Architekten in den USA auf. Ihm gebührt sicherlich das Verdienst, dem Bauprojekt des Wolkenkratzers, der lange Zeit nur ein hohes Haus war, auch optisch eine angemessene Ausdrucksform in Übereinstimmung mit dem Zeitgeist verliehen zu haben.

Dieses Buch, das die wesentlichen Bauten und Projekte der letzten zehn Jahre einschliesslich seiner jüngsten Entwürfe für New York und Frankfurt bringt, wendet sich an alle, die sich mit unserer gebauten Umwelt auseinandersetzen. Hier werden alternative Ideen vorgeführt, die ihren Massstab sicherlich im urbanen Kontext amerikanischer Metropolen finden, deren Innovationsschub aber

Begreifen.

Kaum zu fassen: Der RAG-Calicut.
Kokosfasern in aussergewöhnlichen
Farben von bisher nicht erreichter
Lichtechtheit (hier: Indigo),
verdichten sich dank solidier
Schweizer Verarbeitung zu einem
unnachahmlichen Charakter.
Dokumentation (Anruf genügt):
063-22 20 42, Ruckstuhl AG,
Teppichfabrik, CH-4901 Langenthal,
Telex 982 554 rag ch

rag